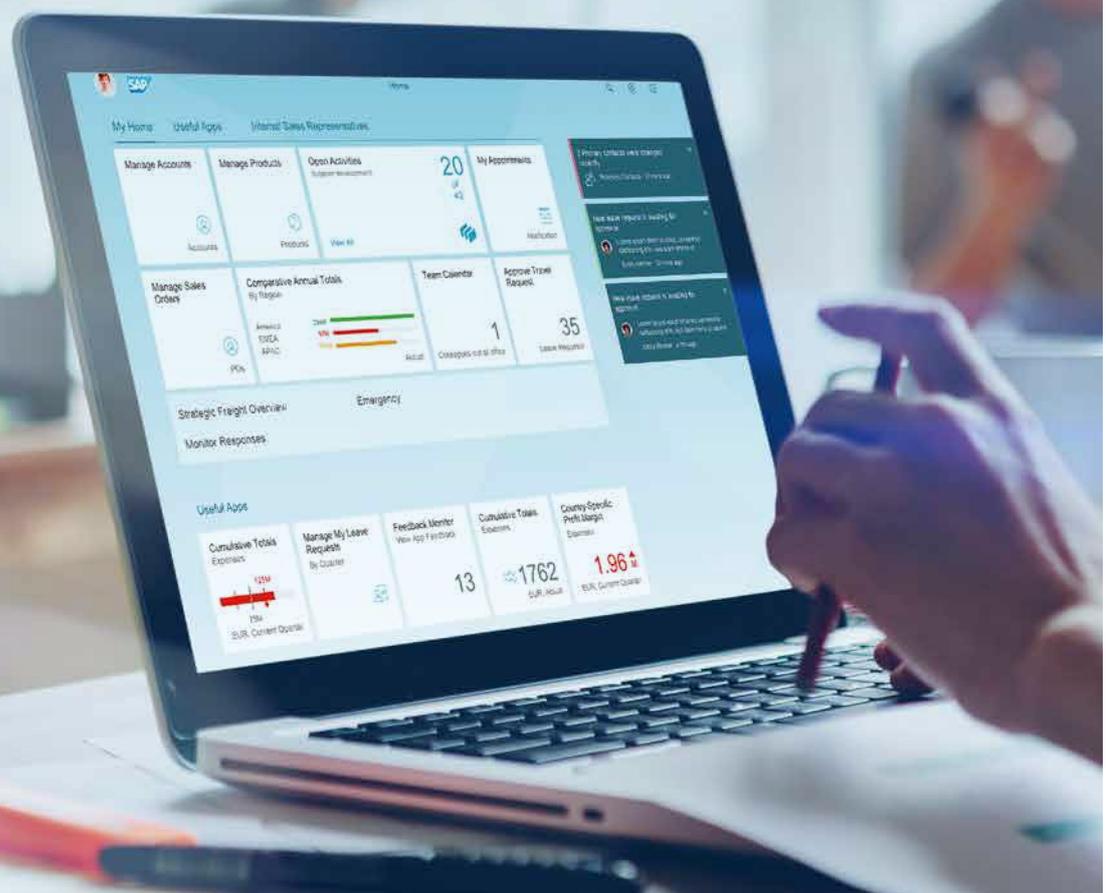


Fallstudie

SAP S/4HANA-Projekt bei der BBT-Gruppe

- ▶ **RZVFORUM Personal** zu Gast im Deutschen Fußballmuseum
- ▶ **RZV eHealth-Plattform** in Förderprojekten gefragt
- ▶ **KIDICAP.Travel**: Dienstreisen selbständig managen



Editorial



Dr. Stefan Wolf
Geschäftsführer der RZV GmbH

Liebe Leserinnen und Leser,

Was war das für ein Sommer. Daran könnte man sich durchaus gewöhnen. Grillfeste und Ausflüge waren risikofrei planbar, der Feierabend-Drink und das Abendessen konnten, wann immer zeitlich machbar, auf der Terrasse oder im Biergarten genossen werden, Pullover und Jacken über Monate im Schrank bleiben. Und selbst der Oktober hielt noch reichlich Sonnentage für uns bereit, die wir uns in manchem vergangenen Jahr allein für den Sommer gewünscht hätten. Und selbst wenn es nun merklich kälter geworden ist, steht wie jedes Jahr der heiße Jahresendspurt vor uns allen. Ein Termin jagt den nächsten, der Druck auf abzuschließende Projekte oder noch notwendige Entscheidungsfindungen nimmt rapide zu. Parallel dazu wurden und werden die Wirtschaftsplanungen für 2019 erstellt.

Im Veranstaltungsbereich erwartet uns am 26. November mit dem RZVFORUM Personal die letzte große Kundenveranstaltung in diesem Jahr. Hier greifen wir das Thema vom Managementforum in Hamburg wieder auf und beziehen Stellung zu den herausfordernden Veränderungen in der Personalarbeit. Erstmals an einem neuen Veranstaltungsort, dem Deutschen Fußballmuseum in Dortmund, haben wir bereits jetzt schon knapp 400 Anmeldungen vorliegen. Das freut uns sehr und zeigt, dass diese Inhalte den Zahn der Zeit treffen.

Fragen gibt es viele: Wie begegnen wir den sich verändernden Arbeitsbedingungen, wie fördern und unterstützen wir neue Arbeitsmodelle und Formen der Zusammenarbeit? Welche Konzepte und Lösungen helfen, sich als Personalabteilung noch serviceorientierter aufzustellen? Wie meistern wir zukünftig das Personalrecruiting, wie können wir besser dem Arbeitgebermarketing zuarbeiten und wie unterstützen wir das Unternehmensmanagement punktgenau bei personalstrategischen Aufgabenstellungen.

Auch die Wünsche an eine digitalisierte Arbeitswelt werden immer lauter und konkreter. Beispielsweise der zunehmende Bedarf, insbesondere der jüngeren Generationen, Personalbelange als digitale Prozesse leben zu wollen. Persönliche Daten orts- und zeitunabhängig online ändern zu können, Bescheinigungen in Portalen anzufordern oder einzureichen, die Reisekostenabrechnungen digital zu erstellen und die Gehaltsmitteilung nicht mehr in Papier erhalten zu wollen.

Lassen Sie uns beim RZVFORUM Personal in Dortmund gemeinsam versuchen, erste Antworten zu diesem komplexen Thema zu finden und im konstruktiven Dialog Ihre Meinungen und Ideen zu der neuen Arbeitswelt einfangen.

Herzlichst,

Ihr Stefan Wolf

Inhalt



Fallstudie
SAP S/4HANA Finance bei
der BBT-Gruppe

06



RZVFORUM Personal
zu Gast im Deutschen
Fußballmuseum Dortmund

12

- 04-05 Meldungen**
Aktuelle Meldungen zum Unternehmen
- 06-10 SAP S/4HANA Finance**
RZV managt eines der ersten großen SAP S/4-Projekte im Gesundheitswesen
- 11 Messe ConSozial**
RZV mit IS/Social in Nürnberg
- 12-13 RZVFORUM Personal**
Absenz und Travel beim Personalevent im Deutschen Fußballmuseum Dortmund
- 14-15 RZV eHealth-Plattform**
in zahlreichen Förderprojekten im Einsatz
- 16-17 KIDICAP.Travel**
Dienstreisen selbständig managen
- 18-19 Rückblick**
Zukunft Personal Europe in Köln
- 20-21 RZVFORUM Management in Hamburg**
- 22 Innovation-Day 2018** bei der Concertis GmbH
M-KIS Hausmesse in Volmarstein
- 23 Meierhofer AG**
Medikationssicherheit im Visier
- 24-25 Algorithmen und künstliche Intelligenz**
Google will die Medizin revolutionieren
- 26 Jubiläum**
RZV feiert runden Geburtstag
- 27 Die vorletzte Seite**
Kuriose Verbote aus aller Welt

Impressum

Herausgeber: RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH,
Grundschoßfelder Straße 21, 58300 Wetter
ViSdP: Dr. Stefan Wolf
Redaktion: Dr. Stefan Wolf, Peter Bauske (pb), Chefredakteur
Weitere Autoren dieser Ausgabe: Svenja Sökefeld (sö), Markus Stein (ms)
alle RZV GmbH
Lektorat: Tanja Schmidt, Mike Dickmann, Peter Bauske
Gestaltung: RAFFELT DESIGN, Dortmund
Fotos/Illustration: iStockphoto, B. Kottbusch, RZV GmbH
Alle im RZV Journal erschienenen Beiträge und Fotos sind urheberrechtlich geschützt. Ein großer Teil der verwendeten Produktbezeichnungen sind eingetragene Warenzeichen ihrer jeweiligen Hersteller. Die RZV GmbH übernimmt keine Haftung dafür, dass nicht gekennzeichnete Namen oder Bezeichnungen frei von Rechten Dritter sind.
Öffentlich - © 2018 RZV GmbH



Termine 2018/2019

- 07.11.-08.11.2018** ConSozial, Nürnberg
- 26.11.2018** RZVFORUM Personal, Dortmund
- 13.02.-14.02.2019** Entscheider-Event, Düsseldorf
- 20.03.-21.03.2019** KlinikManagementPersonal, Hannover
- 21.03.-22.03.2019** DRG-FORUM, Berlin
- 09.04.-11.04.2019** DMEA (ehemals conhIT), Berlin
- 20.05.2019** RZVFORUM Management, Leipzig
- 18.06.2019** VISUS Symposium, Bochum
- 08.09.-11.09.2019** GMDS-Jahrestagung, Dortmund
- 17.09.-19.09.2019** Zukunft Personal Europe, Köln
- 07.10.-08.10.2019** Personalkongress der Krankenhäuser, Stuttgart
- 09.10.-11.10.2019** DGfM Herbstsymposium, Frankfurt
- 06.11.-07.11.2019** ConSozial, Nürnberg

Aus conhIT wird **DMEA**

Seit 11 Jahren trifft sich die Gesundheits-IT Branche in Berlin auf der conhIT. Damit ist jetzt Schluss. Das Aus bezieht sich dabei aber lediglich auf den Veranstaltungsnamen, das erfolgreiche Event mit dem bewährten Konzept von Messe, Kongress, Seminaren und Networking bleibt bestehen.

Die conhIT, Europas wichtigste Schlüsselveranstaltung der Gesundheits-IT, erhält nach 11 Jahren einen neuen Namen: DMEA. Die Umbenennung ist ein deutliches Zeichen der strategischen und inhaltlichen Weiterentwicklung des Messe- und Kongresskonzeptes der conhIT, die seiner Zeit ins Leben gerufen wurde, um die Digitalisierung des Gesundheitswesens maßgeblich voranzutreiben. Eine Mission, dank derer IT heute ein wesentlicher Grundbaustein nachhaltiger und effizienter Gesundheitsversorgung ist. Um auch weiterhin Impulsgeber und Vorreiter zu sein, wird die DMEA zukünftig die gesamte digitale Versorgungskette in allen Prozessschritten abbilden. Dafür wird sie schrittweise zur Plattform ausgebaut, die eine konstruktive, erkenntnisreiche Diskussion über den Einsatz von IT entlang der Versorgungskette ermöglicht.

Erklärtes Ziel der DMEA ist es, sowohl die fachrichtungs- und sektorenübergreifende digitale Vernetzung zu fördern, als auch neue Zielgruppen anzusprechen.

Die DMEA startet am 09. April 2019 in den Berliner Messehallen.

Quelle: Messe Berlin



Fraunhofer ISST und Rechenzentrum Volmarstein rollen „**Elektronische FallAkte**“ in mehreren Modellregionen in NRW aus

In dem Projekt „I/E-Health NRW“, Sieger der ersten Förderrunde des Leitmarktwettbewerbs Gesundheit.NRW, übernehmen das Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST und das Rechenzentrum Volmarstein (RZV) eine wichtige Aufgabe: Gemeinsam entwickeln und betreiben sie ein IT-Portal für den digitalen Informationsaustausch zwischen niedergelassenen und stationären Ärzten mithilfe „Elektronischer FallAkte“, kurz EFA. Das Portal wird in der Region Borken/Ahaus sowie im Raum Dortmund ausgerollt.

für die interdisziplinäre Versorgung nutzbar zu machen und das E-Health-Gesetz in NRW umzusetzen. Die Konsortialführung liegt beim eingetragenen Verein Digital Healthcare, der von der Krankenhausgesellschaft NRW, der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein, der Kassenärztlichen Vereinigung Westfalen-Lippe und der Healthcare IT Solutions GmbH des Universitätsklinikums Aachen gegründet wurde.

Das Projekt »I/E-Health NRW« hat zum Ziel, existierende Insellösungen für den übergreifenden Austausch von elektronischen Daten mittels standardisierter IT-Infrastrukturen





Save the Date: **20. Mai 2019**

RZVFORUM Management tagt 2019 in Leipzig

Leipzig boomt! Die größte Stadt im Freistaat Sachsen befindet sich seit Jahren auf Erfolgskurs und ist die am stärksten wachsende Metropole Deutschlands. Im Vergleich zu den anderen Hotspots der Republik wie Hamburg, Berlin und München, ist hier der Wohnraum bezahlbar, die Wirtschaft floriert und dank der Universität hat sich in Leipzig eine spannende Kulturszene gebildet. Hinzu kommt eine denkwürdige Stadtgeschichte mit bemerkenswerten Persönlichkeiten. Kurzum, Leipzig ist attraktiv und sexy.

Grund genug für die Veranstaltungsreihe RZVFORUM Management hier einen Stopp einzulegen. Am 20. Mai 2019 startet das Forum in der Alten Handelsbörse am Naschmarkt mit seinem Programm. Wie gewohnt wird den Teilnehmern

des Forums am Vortag optional ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm angeboten. Tagungshotel ist das Steigenberger Grandhotel Handelshof im Herzen der Stadt. Interessierte Kunden tragen sich diesen Termin am besten gleich ein. Wer sich bereits jetzt zum Forum anmelden möchte, kann dies unter www.rzv.de/veranstaltungen tun. (pb)



RZVFORUM
MANAGEMENT

SAP S/4HANA

35%

RZV bringt die neue SAP Unternehmenssoftware S/4HANA Finance in die BBT-Gruppe

Bei der Entscheidung für eine Neuausrichtung im Finanzbereich ist die Barmherzige Brüder Trier gGmbH (BBT Gruppe) mutig vorangeschritten. Die BBT-Gruppe ist mit rund 80 Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens, über 11.000 Mitarbeitenden und ca. 900 Auszubildenden einer der großen christlichen Träger von Krankenhäusern und Sozialeinrichtungen in Deutschland.

Der Unternehmensverbund setzt bei seiner IT für das Finanzwesen zukünftig auf die neue Unternehmenssoftware der SAP und beauftragte die RZV GmbH mit der Umsetzung.

RZV managt eines der ersten großen SAP S/4-Projekte im Gesundheitswesen



Pioniere zeichnen sich durch Mut und Entschlossenheit aus. Und beides bewiesen die IT-Verantwortlichen der Barmherzigen Brüder Trier (BBT) Gruppe bei der Harmonisierung ihrer IT-Struktur im Finanzwesen. Als erster Dienstleister im Gesundheitssektor überhaupt entschieden sie sich für den Einsatz der neuesten Technologie aus dem Hause SAP: Dem Plattformkonzept S/4HANA und der darauf aufbauenden Lösung S/4HANA Finance. Noch ist der Roll-out zwar nicht komplett abgeschlossen, dass das Betreten des Neulands für die Gruppe aber der richtige Weg ist, zeichnet sich schon heute ab.

Und auch für die RZV GmbH ist der Pioniergeist der Barmherzigen Brüder ein Glücksfall. Denn das Team aus Volmarstein flankierte die Konzeptions- und Pilotphase der SAP Consulting und zeichnet sich für den Roll-out über die gesamte Gruppe verantwortlich. Damit verfügt das RZV als einer der ersten IT-Dienstleister im Gesundheitswesen über umfangreiche Erfahrungen sowie Projekt- und Prozess-Know-how in Sachen S/4HANA.

Gute Gründe für den Wechsel: Konsolidieren, Standardisieren, Harmonisieren

Damit, dass sie eine Vorreiterrolle in Sachen Finanz-IT-Lösungen übernehmen, hätten Hans-Walter Schmittl, Leiter Servicedienst IT und Thomas Leyendecker, Bereichsleiter/IT-Applikationen, wohl selbst nicht gerechnet. Sie standen primär vor der Aufgabe, die Prozesse im Bereich Finanzwesen und Controlling zu harmonisieren. Über viele Jahre war in der BBT-Gruppe eine dezentrale Struktur gewachsen, die einen transparenten Blick auf den Gesamtkonzern erschwerte: „Wir hatten drei unterschiedliche Applikationen für das Finanz- und Rechnungswesen im Einsatz, die zudem individualisiert an insgesamt fünf Standorten in Betrieb waren. Die Konsolidierung zum Jahresabschluss war dadurch mit einem erheblichen manuellen Harmonisierungsaufwand verbunden“, erklärt Thomas Leyendecker.

Die Mehrarbeit, die sich aus dem Zusammenführen der Daten aus den einzelnen Häusern ergab, war jedoch nicht der einzige Grund für die Implementierung eines komplett neuen Systems, wie Hans-Walter Schmittl ergänzt: „Anlass war auch die Abbildung der neuen Unternehmens- und IT-Strategie der BBT-Gruppe. Unternehmerisch wurde die BBT-Gruppe zum einen in eine gGmbH umgewandelt, zum anderen wurden Geschäftsfelder und Regionen

re- und neustrukturiert. Etwa zeitgleich sind wir intern mit einer neuen IT-Strategie gestartet, in deren Rahmen wir alle Prozesse standardisierten, um am Ende eine homogene Architektur über die ganze Gruppe hinweg zu erreichen.“

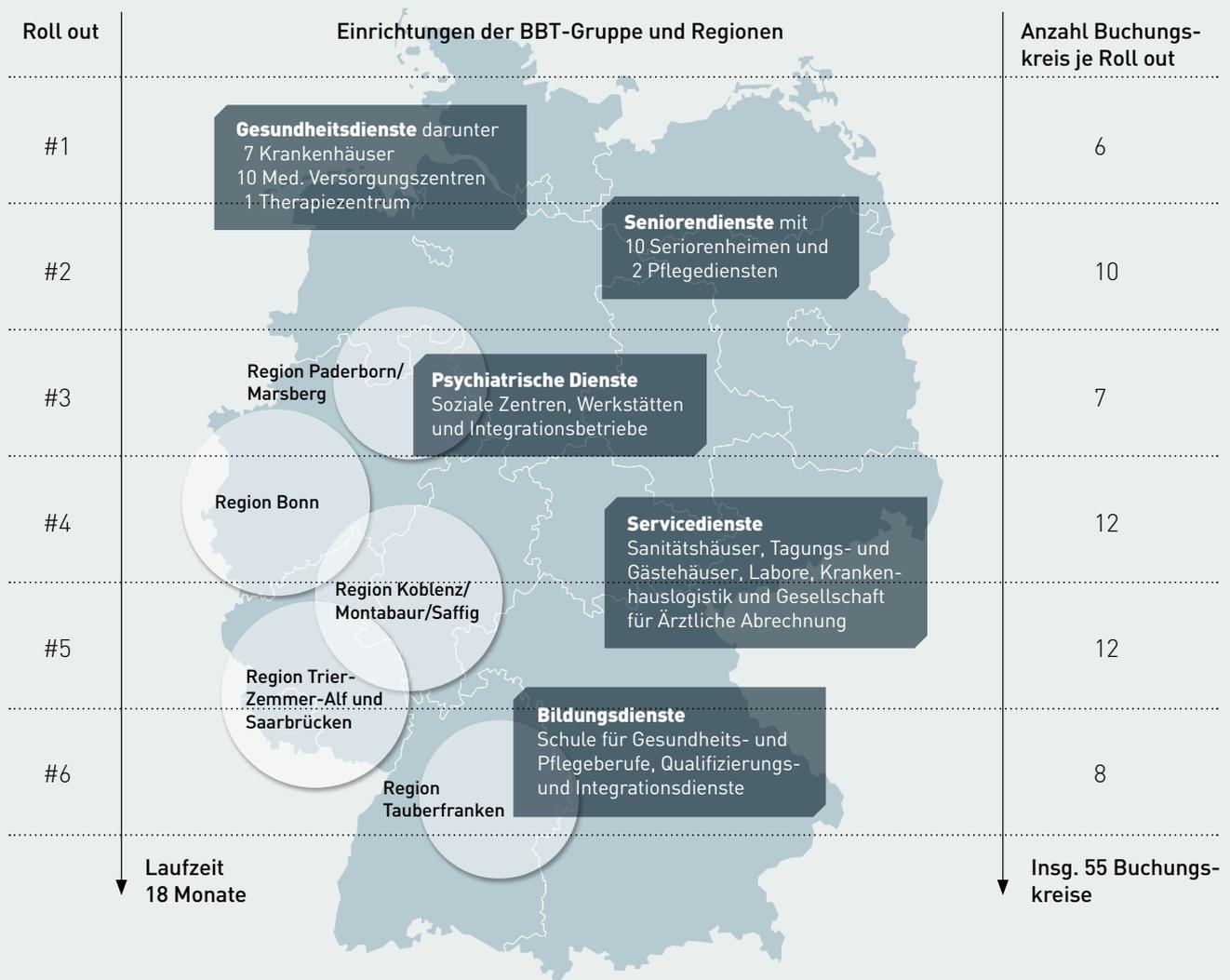
Weitsicht entschied Wahl für SAP

Das Pflichtenheft im Auswahlprozess war nicht gerade dünn und umfasste zuvorderst die notwendigen Funktionen zur dreifachen Konsolidierung, die sich 1. aus der neuen Gesellschaftsform, 2. aus der Geschäftsfeldfokussierung und 3. aus der Einteilung in Regionen ergaben. Auch die Möglichkeit zur Automatisierung des Berichtswesens spielte eine große Rolle. Ausschlaggebend war jedoch letztlich der Blick in die Zukunft. Mit dem Wechsel auf ein neues System sollte gleichzeitig der Schritt hin zu einer Plattformstrategie gegangen werden, die perspektivisch den Aufbau eines kompletten ERP-Systems, das alle kostenrelevanten Bereiche, also zum Beispiel auch Materialwirtschaft und Logistik, abbilden kann. „Wir wollten ein System, das auf einem Datenbankkonzept fußt und in der Lage ist Echtzeitanalysen zu ermöglichen. Und dafür erschien uns die SAP-Lösung perfekt“, erinnern sich die IT-Verantwortlichen.

Trotz der guten Gründe, die für SAP sprachen, gab es bei den Entscheidern aus Geschäfts- und Regionalführung sowie Finanzwesen anfänglich auch Skepsis: Muss es wirklich der größte Softwarehersteller im Bereich Finanzwesen und Logistik sein? Haben wir die Ressourcen dafür? Letztlich siegten die hohe Funktionalität und die Investitionssicherheit, die ein Plattformkonzept mit sich bringt. Nachdem die grundsätzliche Entscheidung pro SAP gefallen war, sahen sich die IT-Strategen Thomas Leyendecker und Hans-Walter Schmittl direkt mit der nächsten strategischen Fragestellung konfrontiert: „Noch während der Angebotsphase kündigte SAP an, ihr ERP-System nur noch bis Mitte der 2020er aktiv zu vertreiben – für uns ein großer Rückschritt in Sachen nachhaltiger Plattformstrategie. Also sind wir sehr kurzfristig noch auf S/4HANA umgeschwenkt“, so Thomas Leyendecker.

Kein einfacher Schritt, schließlich gab es zu dem Zeitpunkt keine einzige Gesundheitseinrichtung, die mit S/4HANA arbeitete. Wieder kamen Zweifel hinsichtlich der Mach- und Schaffbarkeit auf und natürlich die Frage, wie sich S/4HANA technologisch an die Besonderheiten der Gesundheitsbranche anpassen kann. →

Umstellung der SAP Module FI, FI-AA, CO auf SAP S/4HANA Finance für die BBT-Gruppe mit bundesweit mehr als 80 Einrichtungen



Inhaltliche Phasen des Roll-Out

1. Workshops durchführen und auf die Einrichtungen abgestimmtes Feinkonzept FI erarbeiten
2. Erweitertes Feinkonzept freigeben
3. Customizing
4. Berechtigungskonzept
5. Migration: Konzeption
6. Migration: Durchführen und Prüfen
7. Funktions- und Integrationstests
8. Schulung



Thomas Leyendecker,
Bereichsleiter IT-Applikationen



Hans-Walter Schmittel,
Leiter Servicedienst BBT-IT

Ein starkes Team: SAP und RZV

Voraussetzung für das „Abenteuer“ S/4HANA war die enge Zusammenarbeit mit SAP, um die Einführung und die Adaption für Gesundheitseinrichtungen überhaupt meistern zu können. Auch für SAP stellte das Projekt inhaltlich ein Novum dar, weshalb das Interesse an einer intensiven Projektbetreuung auch auf Seiten des Anbieters lag. Letztlich einigte man sich darauf, die erste Phase der Strategieerstellung und der Pilotierung gemeinsam mit der SAP Consulting anzugehen und für den weiteren Roll-out dann auf einen Partner zu setzen, der die Gesundheitsbranche bestens kennt. „So kam die RZV GmbH ins Spiel, die auch für die SAP ein bevorzugter Projektpartner war“, erinnert sich Hans-Walter Schmittel.

Aber schon in der ersten Phase war das RZV involviert, um die Feinkonzeptionierung und den Customizingprozess von Beginn an eng zu begleiten. Strategisch setzten die Barmherzigen Brüder auf den Betrieb der Lösungen im eigenen Rechenzentrum. Zum einen, weil es dieses innerhalb der Gruppe gibt, zum anderen, weil es zum Zeitpunkt der Implementierung, abgesehen von der SAP selbst, keinen externen Anbieter gab, der ohne Weiteres eine S/4HANA Lösung installieren und einführen konnte. Auch die Kosten sprachen für den Betrieb im eigenen Rechenzentrum. Außerdem entschieden sich die Verantwortlichen gegen eine ausschließlich real existierende Hardware- und Serverlösung und für den Aufbau der Plattform in einer virtualisierten Umgebung.

Während der technischen Umsetzung machte sich die Zusammenarbeit mit SAP schließlich bezahlt, denn nur so konnte gewährleistet werden, dass immer der aktuellste Wissens- und Technikstand in das Rechenzentrum in Bad Mergentheim Einzug hielt. Die gute Zusammenarbeit der drei Projektparteien sorgt dafür, dass sowohl die Plattform als auch die Lösung S/4HANA Finance pünktlich zum 1. Juni 2017 auf die Bedürfnisse der BBT-Gruppe zu rechtgeschnitten war und der Echtbetrieb im Katholischen Klinikum Koblenz-Montabaur nach der Pilotphase erfolgreich starten konnte.

„Die Migration der Daten war rein technisch betrachtet kein Problem. Wir haben allen Anbietern, deren Systeme Daten an S/4HANA schicken, eine einheitliche Schnittstelle

vorgegeben. Die Vielfalt der Schnittstellen stellte uns jedoch vor terminliche Herausforderungen. Wir mussten die Daten aus etwa sieben Systemen zum Stichtag in SAP haben, obwohl es die entsprechenden Schnittstellen noch nicht gab. Und man darf nicht vergessen: Auch die Vorgesysteme mussten entsprechend der Konten- und Kostenpläne in SAP angeglichen werden. Es war also erforderlich, neue Nummernkreise zu vergeben und Systematiken umzusetzen. Diesen Aufwand haben wir eindeutig unterschätzt“, so Thomas Leyendecker.

Hohe Akzeptanz und viele Perspektiven

Am Ende wurde der Termin für den Echtbetrieb gehalten und der Standort Koblenz pünktlich auf die neue Unternehmenssoftware der SAP umgestellt. Im September 2017 folgte dann die Umstellung im Mutterhaus Barmherzige Brüder in Trier, die fünf weiteren Krankenhäuser sollen laut Plan bis Ende 2018 umgestellt werden. Diesen Gesamt-Roll-out übernimmt nun das RZV, das aus dem ersten großen S/4HANA-Projekt und der Zusammenarbeit mit SAP viel gelernt hat.

„Für den Einsatz von S/4HANA mussten wir uns frühzeitig mit den neuen Voraussetzungen der Lösung beschäftigen“, erklärt der Vertriebsleiter Guido Stenzel von der RZV GmbH. „Eine wesentliche Neuerung war die Umstellung auf den zentralen Geschäftspartner als alternativlose Ablösung des klassischen Debtors und Kreditors. Die Nutzung des Geschäftspartners ist bei der neuen Unternehmenssoftware verpflichtend und wird zu einem zentralen Stammdatenelement.“

Guido Stenzel führt weiter aus: „Die herkömmlichen Transaktionen zur Anlage und Pflege für Kunden und Lieferanten entfallen im SAP S/4HANA-System. Dieser Sachverhalt spielte bei dem Projekt eine entscheidende Rolle für die Schnittstellenanbindung von Komplementärverfahren, z. B. der Patienten- oder Heimabrechnung oder anderer Fakturalösungen. Die alten Schnittstellenprogramme mussten dementsprechend überarbeitet und umfangreich getestet werden. Das brauchte seine Zeit.“

Hinzu kam, dass das RZV die bereits bestehenden Auswertungen und Erweiterungen im alten SAP ERP-System auf S/4HANA-Fähigkeit zu prüfen hatte. Erforderlich wurde





Arbeitet seit September 2017 mit SAP S/4 Finance: Das Krankenhaus der Barmherzigen Brüder in Trier

dieser Schritt durch das neue Datenbankmodell der SAP. Die neue In-Memory-Technologie setzt auf eine extrem vereinfachte Tabellenstruktur, ohne Summen- und Indextabellen.

Aber was sagen eigentlich die Anwender, die schon mit SAP arbeiten, zu der Umstellung auf das neue System? Die zeigen sich mehr als zufrieden, vor allem von der Transparenz. Mit S/4HANA Finance können Buchungsvorgänge bis runter auf den Beleg eingesehen werden. Das sorgt für mehr Qualität und spart Zeit, weil zwischen den Häusern weniger Abstimmung erforderlich ist und somit auch weniger Rückfragen auftreten. Die Analysefunktionen erleichtern auch die Kommunikation mit der Geschäftsleitung, Prozesse lassen sich besser abbilden, Sachverhalte einfacher visualisieren. Dadurch, dass hinter der Lösung eine komplett neue Datenbankstruktur liegt, ergeben sich für die Anwender keine offensichtlichen Änderungen. Wohl aber durch die neue Benutzeroberfläche. Dank intensiver Schulungen gestaltete sich die Umstellung jedoch reibungslos.

Hans-Walter Schmittl: „Den vollen Nutzen von der Umstellung werden wir natürlich erst haben, wenn das System komplett ausgerollt ist. Erst dann können wirklich alle Daten harmonisiert und für Auswertungen verfügbar gemacht werden und die Konsolidierung auf Knopfdruck erfolgen. Wenn alle Einrichtungen angeschlossen sind, werden auch noch weitere nützliche Features wie das Cash- oder

Liquiditätsmanagement realisiert. Das wird uns einen riesigen Schritt nach vorn bringen, ebenso wie die perspektivische Anbindung weiterer Bereiche in die Plattformstruktur, die dann ein komplettes ERP abbildet. Zukünftig werden also noch mehr Daten in SAP eingespeist, was zu einer weiteren Verzahnung der Prozesse führt.“

Mit der Wahl von SAP S/4HANA zeigen sich beide ITler bisher sehr zufrieden und denken schon heute an die weiteren möglichen Ausbaustufen der Plattform. ■



Über die BBT-Gruppe

Die BBT-Gruppe ist mit mehr als 80 Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens, über 11.000 Mitarbeitenden und ca. 900 Auszubildenden einer der großen christlichen Träger von Krankenhäusern und Sozialeinrichtungen in Deutschland. Die acht Krankenhäuser der Gruppe verfügen über insgesamt 2.927 Betten. Dort werden pro Jahr etwa 148.000 Patienten stationär und teilstationär behandelt. Zusammen mit den Therapieeinrichtungen und den Medizinischen Versorgungszentren zählen die Häuser jährlich etwa 437.500 ambulante Patienten.

Veranstaltungshinweis
Messe & Kongress am 07./08.11.2018
Halle 4A / Stand 215



Erleben Sie IS/Social live auf der ConSozial in Nürnberg

Einmal im Jahr wird das Messezentrum Nürnberg mit der ConSozial zum Treffpunkt für alle, die in der Sozialwirtschaft arbeiten. Sie ist die Leitveranstaltung für Fach- und Führungskräfte. Hier trifft soziale Fachkompetenz auf unternehmerisches Angebot.

Ein Schwerpunktthema ist in diesem Jahr die Digitalisierung, die mit Macht in den Sozialmarkt drängt. Passend dazu präsentiert das RZV in Nürnberg ihre Erfolgsgeschichte IS/Social, ein vollständig auf SAP-basiertes Verwaltungs- und Abrechnungsprogramm für Non-Profit-Organisationen. Das junge Produkt aus Volmarstein hat in kürzester Zeit eine große Fangemeinde aufgebaut. Mit IS/Social arbeiten aktuell bundesweit mehr als 650 Pflegeheime und soziale Einrichtungen. Zu den Kunden zählen führende Unternehmen des Sozialmarktes.

Von der Tages- über die Kurzzeit- bis hin zur vollstationären Pflege werden alle Konzepte abgebildet. IS/Social ist für jede Art sozialer Einrichtungen geeignet, sowohl für Pflege-, Senioren und Kinderheime als auch für Behinderten-Werkstätten, Kindergärten oder Einrichtungen des betreuten Wohnens.

Tickets für die Fachmesse erhalten unsere Kunden und Interessenten kostenfrei von unserer Marketingabteilung. Senden Sie einfach eine E-Mail an marketing@rzv.de/Stichwort: ConSozial. Sie finden den Messestand der RZV GmbH in Halle 4A/Stand 215. (pb)

Vorankündigung

RZVFORUM Personal / 26. November 2018 / Deutsches Fußballmuseum / Dortmund

Absenz und Travel – neue KIDICAP-Anwendungen feiern Premiere beim FORUM Personal in Dortmund

Das RZVFORUM Personal steht in diesem Jahr voll und ganz im Zeichen eines Technologiewechsels. Weg von den Großrechnern und hin zu einer modernen Client-Server-Technologie heißt die neue Strategie, die Schritt für Schritt umgesetzt wird. Den Anfang machen die beiden Module Absenz und Travel, die auf dem Forum Personal exklusiv präsentiert werden.



AGENDA | RZVFORUM Personal - Dortmund

Start	Rubrik	Vortrag	Referent
10:00	Anpfiff	Anmoderation u. Begrüßung	Mike Dickmann, Peter Bauske, RZV GmbH Dr. Stefan Wolf
10:20	Anstoß	KIDICAP Ausblick	Peter Kersten RZV GmbH
10:45	Kommunikationspause		
11:15	Freistoß	KIDICAP.Absenz	Carsten Schroeder RZV GmbH
11:35	Auswärtsspiel	KIDICAP.Travel	Svenja Sökefeld RZV GmbH
11:55	Verlängerung	HR-Prozessoptimierung	Ulf Buchholz GIP mbH
12:30	Halbzeit	Mittagspause	
14:00	Schlußpfiff	Shake your Life	Ralph Goldschmidt
15:00	Auslaufen	Marktplatz und Besuch Fußballmuseum	

Der Tag beginnt mit einem Ausblick auf die aktuellen Themen in KIDICAP und der Personalarbeit, bevor sich mit Absenz und Travel gleich zwei neue Module in dem neuen Technologiegewand präsentieren. Den Vormittag beschließt dann der Geschäftsführer der GIP aus Offenbach mit einem visionären Ausblick über Potentiale in der HR-Prozessorganisation.

Keynote:
SHAKE YOUR LIFE

Die Keynote des Tages bestreitet Ralph Goldschmidt, einer der gefragtesten Redner im deutschsprachigen Raum. Sein Vortrag „Shake your Life“ offenbart uns den richtigen Mix aus Karriere, Liebe und Lebensart. Wir wollen so vieles unter einen Hut bringen: Beruf und Partnerschaft, Familie und Gesundheit, Sport und Geld, Kultur und Hobbies und so weiter. Das nennt man dann „Work-Life-Balance“. Ralph Goldschmidt verrät uns, wie wir unseren ganz individuellen Lebenscocktail mixen und scheinbare Gegensätze miteinander vereinbaren können.

Neben dem Vortragsprogramm erwartet die Teilnehmer in Dortmund eine große Aktionsfläche mit Live-Präsentationen der KIDICAP-Module sowie der Möglichkeit die Ausstellung des Fußballmuseums zu besuchen. (pb)



Ralph Goldschmidt – Redner aus Leidenschaft und Experte für schwierige Balanceakte





RZV eHealth-Plattform in zahlreichen Förderprogrammen im Einsatz

Die Strategie, sich mit der RZV eHealth-Plattform an nationalen wie internationalen Standards zu orientieren, trägt Früchte. Als Provider für die Elektronische FallAkte (EFA) ist die eHealth-Plattform aus Volmarstein zunehmend in Förderprogrammen gefragt.

Aktuell ist die EFA als integraler Bestandteil zur nachhaltigen, intersektoralen Versorgung chronisch erkrankter Patienten in den folgenden Förderprogrammen vorgesehen:

- FALKO.NRW – Ziel ist die nachhaltige Versorgung onkologischer Patienten zwischen Kliniken und Arztpraxen.
- NephroTeTe – Hier liegt der Fokus in der Unterstützung von Kliniken und niedergelassenen Ärzten ohne nephrologische Expertise bei Konsilanfragen für dialysepflichtige Patienten.
- I/E-Health – In zwei Modellregionen soll ein flächendeckender Einsatz den Nutzen bei der Versorgung von Kindern und Jugendlichen sowie von Demenzpatienten zeigen.
- HandinHand – Zur Unterstützung von Hausärzten in strukturschwachen Regionen sollen an besonders ausgebildete Pflegekräfte bestimmte ärztliche Leistungen delegiert und zugleich über die eHealth-Plattform ein kontinuierlicher Austausch zwischen Patienten, Pflegekräften und den Hausärzten erfolgen.

EFA-Architektur als Garant datenschutzkonformer Kommunikation

Kern dieser Förderprogramme ist die von der Deutschen wie auch den Landes-Krankenhausgesellschaften bevorzugte Architektur der Elektronischen FallAkte (EFA), verbunden mit der konsequenten Nutzung von IHE-Profilen und damit transparenten Strukturen und Transaktionen innerhalb der EFA. Die Spezifikation der EFA-Architektur in der aktuellen Version 2.0 ist im Sinne der breiten Nutzung öffentlich zugänglich und wird federführend durch das Fraunhofer-Institut FOKUS¹ gepflegt.

Auch Datenschützer bewerten die EFA positiv, da sie zwei Grundvoraussetzungen für den vertrauensvollen Umgang mit besonders schützenswerten Daten erfüllt: Erstens die zeitliche Befristung und zweitens die Zweckbindung. Dabei wird die Zweckbindung über einen koordinierten Code geregelt, der aus einem ICD10-Code der zugrundeliegenden Erkrankung und einem Code für den Nutzungszweck der EFA zusammengesetzt wird. Während im FALKO-Projekt

¹Fraunhofer-Institut für Offene Kommunikationssysteme

„Die konsequente Ausrichtung an Standards trägt Früchte“

der Nutzungszweck einer arztgeführten Akte verschlüsselt wird, kommt im NephroTeTe-Projekt die Verwendung einer Konsilakte zum Einsatz. Hieraus ergibt sich auch die Nutzungsdauer; denn während bei einer Konsiluntersuchung diese nur einige Wochen umfasst, können Akten im onkologischen FALKO-Projekt mehrere Jahre aktiviert bleiben. Grundsätzlich ist aber allen EFA-basierten Akten gemein, dass Patienten ihr Einverständnis für die digitale Kommunikation jederzeit widerrufen können.

Die RZV GmbH hat mit den Werkzeugen des HealthShare ihres Kooperationspartners InterSystems GmbH ein EFA-konformes Backend geschaffen, das alle Transaktionen zum Einstellen, Übertragen sowie Auslesen von Dokumenten in bzw. aus einer Fallakte umfasst. Weitere (IHE-konforme) Protokolle dienen der Dokumentation aller Transaktionen sowie der Zugriffsauffertifizierung berechtigter Nutzer auf die Fallakten.

Für einen erfolgreichen Einsatz in Kliniken sollten sich EFA-basierte Akten nahtlos mit dort eingesetzten Krankenhausinformationssystemen (KIS) verbinden lassen. Für das M-KIS der Meierhofer AG hat das RZV schon für ihre Produkte **RZV EFA für MDK** und **RZV EFA für Entlassung** eine Schnittstelle umgesetzt, im Rahmen des I/E-Health-Projektes ist nun eine EFA-konforme Kommunikation mit iMedOne geplant. Angestrebt wird, dass weitere Unternehmen im KIS- und auch DMS-Umfeld den Schritt gehen, ihre Systeme über „EFA-Konnektoren“ mit der FallAkte zu verbinden.

Damit aber auch Anwender, deren Systeme noch nicht direkt mit der EFA verbunden sind, diese Funktionalitäten nutzen können, hat das RZV mit dem Fraunhofer-Institut für Software- und Systemtechnik ISST ein webbasiertes Portal entwickelt, über dem die berechtigten User alle notwendigen Transaktionen durchführen. Diese umfassen die Initiierung von Fallakten, deren Befüllen mit Dokumenten, ihre Freigabe für den Zugriff ausgewählter Leistungserbringer und schließlich den Download von bereit gestellten Dokumenten. Dieses Webportal kann aus KIS- und Praxisverwaltungs-Systemen direkt aufgerufen werden.

Mehrwertdienste fördern die EFA-Nutzerakzeptanz

Über das Webportal können zumindest die oben beschriebenen „Kern-EFA-Funktionalitäten“ genutzt werden. Um Ärzte, Pflegekräfte und andere Leistungserbringer noch mehr für den Gebrauch intersektoraler Kommunikation (und Dokumentation) zu motivieren, stehen zukünftig Dienste bereit, die über den reinen Funktionsumfang einer EFA hinausgehen. Hierunter fallen beispielsweise folgende, in den Förderprojekten entwickelte bzw. vorgesehene Funktionen:

- Automatische Anlage einer ausdrucksfähigen Einverständniserklärung für Patienten
- Ausschneiden von Teilbereichen aus Dokumenten und Löschen nicht benötigter Dokumente
- Benachrichtigungsdienst über neu eingestellte Dokumente
- Bereitstellung eines DICOM-Viewers zur Betrachtung von Bildern aus Röntgen, CT oder MRT durch kliniker-externe Leistungserbringer
- Integration von indikationsspezifischen Anfragen und Antworten zum intersektoralen Konsiliargeschehen
- Angebot eines Online-Medikationsplans mit integrierter Funktionalität eines Arzneimitteltherapiesicherheits-systems
- Ausdruckmöglichkeit einer Liste aller durchgeführten Transaktionen pro Fallakte eines Patienten

Darüber hinaus wird sich das RZV-Entwicklerteam bei der EFA-Architektur immer an den aktuellen Spezifikationen orientieren und daher auch regelmäßig an den von IHE Europe sowie dem Fraunhofer-Institut FOKUS durchgeführten connectathons und projectathons teilnehmen. Deren Zertifikate geben die Sicherheit, dass die RZV eHealth-Anwendungen den vom Gesetzgeber geforderten Standards entsprechen.

Zudem soll noch dieses Jahr ein Verfahren der 2-Faktor-Authentifizierung in die RZV eHealth-Plattform integriert werden, um die im Entlassmanagement benötigte ad-hoc Kommunikation mit externen Leistungserbringern sicherzustellen – ähnlich den im Online-Banking praktizierten Verfahren. (ms)



KIDICAP.Travel macht´s möglich

Managen Sie Ihre Dienstreise doch **einfach selbst!**

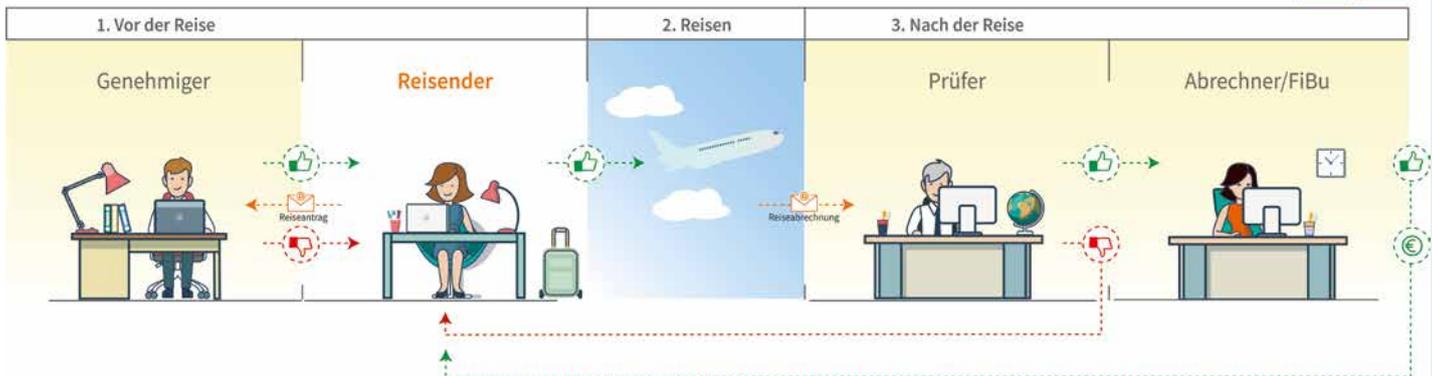
Die KIDICAP-Produktfamilie hat Zuwachs bekommen: KIDICAP.Travel heißt das neueste Mitglied und leistet genau das, was man unter einem sinnvollen und durchdachten Reisekostentool versteht.

Reisende können Ihre Dienstreisen ab sofort einfach online selbst beantragen und jederzeit sehen, ob sie die geplante Reise auch tatsächlich durchführen dürfen. Führungskräfte bekommen den Antrag elektronisch, so dass sie mit einem Klick Anträge genehmigen und die Buchung aller nötigen Reisemittel veranlassen können. Auch alle weiteren Schritte werden genauso smart und einfach abgewickelt: Die Dienstreiseabrechnung, die Kostenprüfung und nicht zuletzt die Buchung in der Finanzabteilung. Mit seinem durchdachten Berechtigungskonzept, einfacher Handhabung und hoher Transparenz nimmt Ihnen KIDICAP.Travel endlich die lästige Arbeit mit Ihren Reisekosten ab – und das ganze online und von Überall!

Das Workflowkonzept bringt Schwung in den Prozess

Der KIDICAP.Travel Workflow ermöglicht Ihnen, Ihren individuellen Reisekostenprozess vollständig abzubilden. Stationsfolgen bzw. Bearbeitungsinstanzen werden mit den von Ihnen vorgeschriebenen Tätigkeiten und Berechtigungen versehen. Alle am Prozess beteiligten Personen sind nach Bedarf in den elektronischen Workflow integriert (siehe Abbildung rechts), so dass eine Umsetzung der erforderlichen Schritte bei der Planung, Beantragung, Genehmigung und Abrechnung von Dienstreisen gewährleistet ist. Automatische E-Mails informieren über den Status oder fordern nachfolgende Stationen zu Handlungen auf.

Dienstreise mit Genehmigung per E-Mail



Die Mehrwerte auf einen Blick:

- **Rechtssicher:** Gesetzliche, tarifliche und interne Bestimmungen sind verpflichtend hinterlegt
- **Richtig:** Pflichtfelder und permanente Plausibilitätsprüfungen verhindern Falscheingaben
- **Individuell:** Beliebige Stationen, Regeln und Ausnahmen können eingestellt werden
- **Schnell:** Medienbruchfreie Vorgangsbearbeitung und beschleunigte Prozesse
- **Modern:** Vollständig webbasierte Anwendung inklusive E-Mail-Benachrichtigung
- **Sicher:** Verschlüsselt nach SSL-Bankenstandard
- **Transparent:** Sekundenaktuelle Einsicht in den Prozessfortschritt gemäß Berechtigungskonzept
- **Integriert:** Täglicher Datenaustausch mit KIDICAP.Entgelt und Finanzbuchhaltung möglich

Das bringt Schwung in den Prozess und beschleunigt die Abläufe signifikant. Sind alle Tätigkeiten abgeschlossen, erhält der Reisende über das System alle notwendigen Unterlagen für seine Reise. Die für Reisemittel entstandenen Kosten sind für spätere Auswertungen informatorisch dem genehmigten Antrag beigefügt.

Bereits auf der Rückreise können fehlende Angaben vom Reisenden ergänzt und zusätzlich, mit dem Smartphone abfotografierte Belege, in die Reiseakte hochgeladen werden. Nach Abschluss dieser Tätigkeiten hat dann der Genehmiger alle relevanten Informationen für die Freigabe der Rückerstattung zentral im Blick. Durch die im Produkt hinterlegten aktuellen Gesetzesregelungen und individuellen Reiserichtlinien sind alle Voraussetzungen für die rechtskonforme Abrechnung Ihrer Dienstreisen gegeben. Plausibilitätstests im Verfahren geben Ihnen zusätzliche Sicherheit.

Einfach unterwegs einloggen

Als webbasierte Lösung können alle Anwender online und überall ihre Vorgänge einsehen und bearbeiten. Für KIDICAP.Travel ist es unerheblich, ob der Benutzer

am Tablet oder am PC im Büro arbeitet. Zudem punktet die Anwendung mit nützlichen Links, wie beispielsweise google.maps zum Errechnen von Fahrstrecken oder den Buchungsportalen wie HRS oder der Deutschen Bahn. Durch die Verschlüsselung nach SSL-Bankenstandard wird KIDICAP.Travel höchsten Datenschutz-Ansprüchen gerecht.

Integriert in die Welt von KIDICAP

Mit KIDICAP.Travel haben Sie sämtliche Vorgänge im Blick – nicht nur die bis zu täglich durchführbaren Kostenerstattungen an die Mitarbeiter. Geldwerte Vorteile und steuerfreie Tagegelder werden direkt zu KIDICAP.Entgelt übertragen und alle Kosten wunschgemäß für das Finanzbuchhaltungssystem aufbereitet. So können einzelne Konten nach Kostenbestandteilen wie Hotelkosten angesprochen, nach bestimmten Reisearten gewählt oder nach organisatorischen Einheiten vergeben werden. Die genaue Zuordnung der Konten bestimmen Sie – alle Daten zum organisatorischen Aufbau und zum Mitarbeiterstamm kommen aus KIDICAP.Entgelt. (sö/pb)



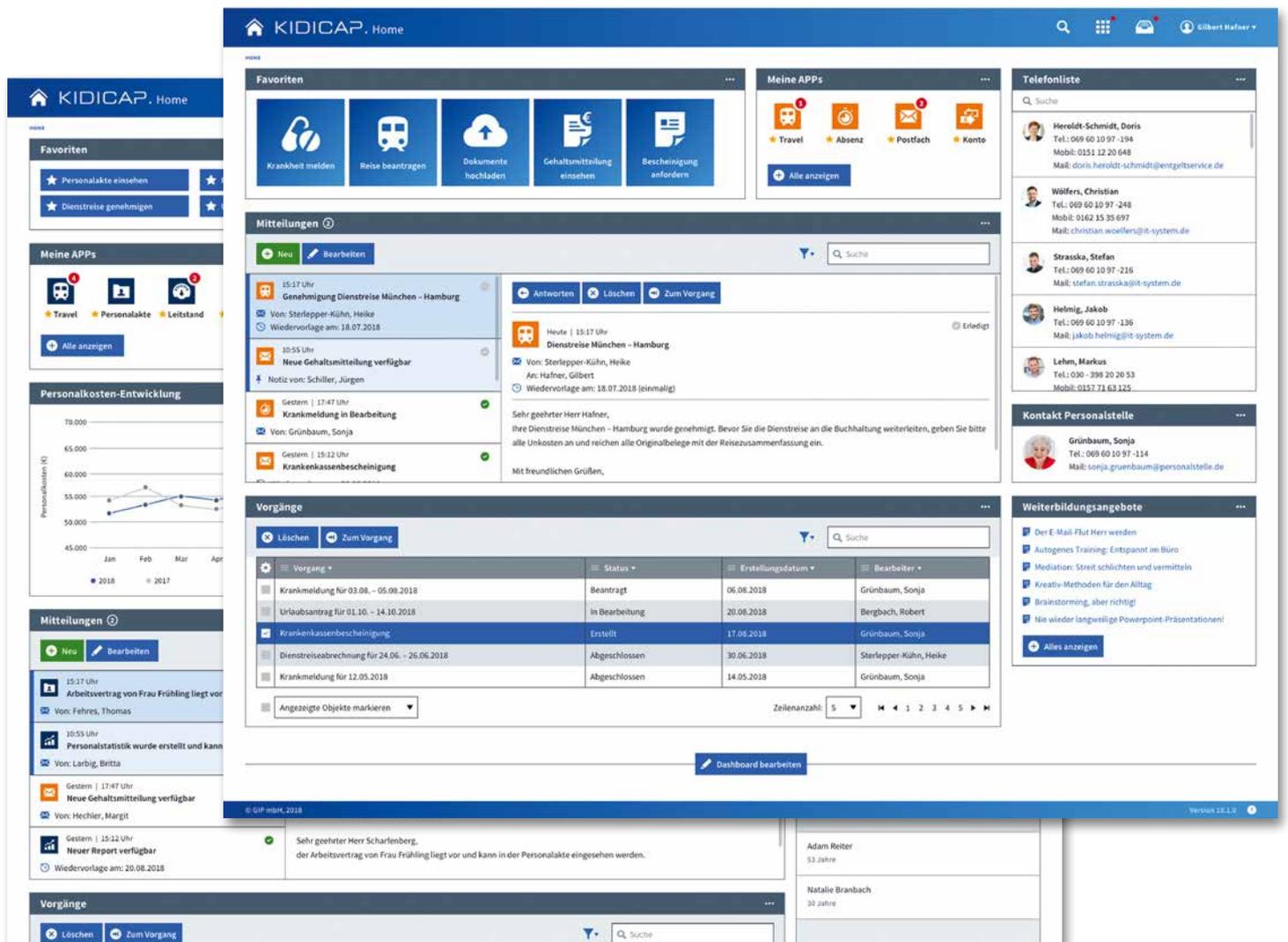
Bilder Zukunft Personal © bkottbusch.com

Rückblick Messe Zukunft Personal

Viel Applaus für **die neuen KIDICAP Anwendungen** auf der „Zukunft Personal Europe“

Drei Tage lang war Köln der Nabel der Personalwelt. Der Grund ist die jährlich im September stattfindende Fachmesse „Zukunft Personal Europe“, die auch in diesem Jahr mehrere tausend interessierte Besucher in die Messehallen der Domstadt lockte.





KIDICAP.Home wirkt sehr aufgeräumt und übersichtlich

Die Messe Zukunft Personal Europe steht traditionell für neue Produkte, innovative Lösungen und visionäres Querdenken. Das Konzept aus Leistungsschau, Kongress, internationalen Keynotes sowie einem umfangreichen Networking-Programm hat die Zukunft Personal zu einer der erfolgreichsten Veranstaltungen der HR-Branche wachsen lassen. Für dieses Jahr bleibt festzuhalten: Auch in 2018 geizte die Messe nicht mit frischen Ideen.

KIDICAP.Home überzeugt mit einem gut durchdachten Konzept

Innovationen und neue Produkte konnten die Fachbesucher beispielsweise am Stand der RZV GmbH entdecken. Gleich zwei neue Anwendungen für das neue KIDICAP wurden in Köln präsentiert: KIDICAP.Tavel und KIDICAP.Absenz.

Darüber hinaus zeigte die GIP mit KIDICAP.Home, einen komplett neuen Ansatz zur Arbeitsorganisation. KIDICAP.Home ist eine Art Kommandozentrale, die dem User auf einen Blick alle notwendigen Informationen, Aufgaben, Termine und Fristen anzeigt und mit einem frischen Design in Kacheloptik

zu überzeugen weiß. Je nach zugewiesener Rolle des Users verändert sich die Oberfläche und bietet genau den Informationsbedarf, der erforderlich ist. Befreit vom Ballast überflüssiger Daten macht die Oberfläche so einen sehr aufgeräumten Eindruck. Dem Programm liegt eine neue Front-End Technologie zu Grunde, mit der sich die Daten deutlich schneller abrufen lassen. Zudem wurde KIDICAP.Home mit einer gut lesbaren und kontrastreichen Bildschirmschrift versehen und arbeitet responsiv, d. h. die Anzeige ist somit für jedes Ausgabegerät optimiert.

Erfolgreicher Messeauftritt

Die gute Stimmung in der HR-Branche war auch am Stand der RZV GmbH spürbar. An allen drei Besuchertagen erfreute man sich eines hohen Zuspruchs, zeitweilig platze der Messestand aus allen Nähten. Sowohl Interessenten als auch Kunden des RZV nutzten intensiv die Gelegenheit, sich mit den Mitarbeitern des Geschäftsfeldes Personal auszutauschen. Zusammengefasst war der Auftritt der RZV GmbH auf der Zukunft Personal ein voller Erfolg, man freut sich bereits auf die Messe im nächsten Jahr. (pb)



Rückblick RZVFORUM Management 2018

Unsere Arbeitswelt wird sich verändern!

Digitalisierung, Demografie und Agilität sind die großen Treiber

Das RZVFORUM Management 2018 tagte in diesem Jahr in der Hansestadt Hamburg. Unweit des Hamburger Hafens und der großen Werften, da wo Arbeit noch ein echter Knochenjob sein kann, stand passenderweise das Thema Arbeit 4.0 auf der Vortragsagenda. Wie verändert sich unsere Arbeitswelt? Welchen Einfluss trägt die Digitalisierung in diesem Prozess und wie wirken sich neue Technologien auf das persönliche Arbeitsumfeld aus? Antworten auf diese und weitere Fragen versuchte das Forum in Hamburg zu finden.

Den Auftakt im Vortragsprogramm machte Prof. Dr. Armin Trost, ein Personalier der alten Schule, der die Personalwirtschaft von der Pike auf lernte, später seine Kompetenzen bei

den großen Wirtschaftsunternehmen schärfte und nun im Dienste der Wissenschaft forscht. Seine These: Die Arbeitswelt wird sich durch die großen Treiber Digitalisierung, Demografie und Agilität nachhaltig verändern.

Neue Technologien erfordern ein neues Denken

Allein die schnellen Entwicklungszyklen machen es für die Unternehmen immer schwieriger, verlässliche Aussagen über Produkte und Kaufverhalten zu treffen. Wer weiß denn schon, was die Welt in 10 Jahren bewegt? Und so ist auch die traditionelle Definition des Personalmanagements „Der richtige Mitarbeiter zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Platz“ in der neuen Großwetterlage

von Digitalisierung und Globalisierung beinahe obsolet geworden. Woher soll man auch wissen, wer der richtige Mitarbeiter für die Stelle ist, wenn man noch nicht einmal absehen kann, wie das Stellenprofil in ein paar Jahren aussehen wird.

Diese Unsicherheit erfordert von den Firmen zukünftig ein hohes Maß an Flexibilität. Eine Flexibilität, die hierarchisch denkenden Unternehmen schon mal abgeht und die deswegen deutlich langsamer in ihrer Anpassungsfähigkeit sind. Agile Unternehmen sind hier klar im Vorteil. Überhaupt sollte das Thema Agilität, d. h. ein verändertes Führungs- und Organisationsverständnis, ganz oben auf der Unternehmensagenda stehen, so die Empfehlung von Prof. Trost.



Self Services machen Kunden zum Partner

Selbst die klassischen Softwareprodukte verändern sich. Hatten die Programme früher primär die Aufgabe analoge Daten digital abzubilden, stehen heute Self Services im Blickpunkt der Entwicklungen. Es entstehen verstärkt Anwendungen, mit denen man eigenständig interagieren kann, unabhängig von Zeit und Ort. Online-Banking ist ein gutes Beispiel für einen funktionierenden und akzeptierten Self Service. Der Wunsch der Kunden nach ständiger Verfügbarkeit, Zeitersparnis, Anonymität, einfacher Handhabung und Unabhängigkeit findet sich in dieser Applikation wieder.

Die Plattform KIDICAP.Neo folgt ebenfalls diesem Zeitgeist. Smarte Online-Applikationen vereint unter einer zentralen Oberfläche sollen dem User ein Stück weit unabhängiger in seiner Arbeitsroutine werden lassen. Der Geschäftsführer der GIP, Ulf Buchholz,

präsentierte in Hamburg interessante Einblicke in die KIDICAP-Entwicklungsschmiede, die mit den Lösungen Travel und Absenz bereits zwei klassische Personalthemen umgesetzt hat. Laut Ulf Buchholz erst der Anfang. Über 30 verschiedene Themenkomplexe finden sich in der modernen Personalwirtschaft wieder, die es auf die neue Technologiestufe zu heben gilt.

Der Mobilität sind keine Grenzen gesetzt

Dass der technische Fortschritt die Arbeitswelt verändert, spüren wir in vielen Bereichen. Beispielsweise ist mobiles Arbeiten mittlerweile keine Zukunftsmusik mehr, sondern gelebter Standard. Dabei sind der Mobilität keine Grenzen gesetzt. Ob in den Wüsten Afrikas oder im südamerikanischen Regenwald, mit Hilfe einer Internetverbindung lassen sich selbst in den entlegensten Flecken unserer Erde Unternehmen erfolgreich leiten.

Fabian Dittrich, Geschäftsführer eines erfolgreichen Startup-Unternehmens aus Berlin und selbsternannter digitaler Nomade, hat genau diese Erfahrung gemacht. Ausgestattet mit einem Jeep, Satellitentelefon und einer gehörigen Portion Abenteuerlust bereiste er den südamerikanischen Kontinent und steuerte gleichzeitig sein Unternehmen. Und es hat funktioniert. Geblieben sind, neben vielen spannenden Begegnungen mit den Menschen dort, spektakuläre Bilder, die dem Vortrag eine ganz besondere Note verliehen.

Fazit: Das RZVFORUM Management in Hamburg war eine rundum gelungene Veranstaltung, die mit dem Vortragsprogramm Akzente setzte und dem kurzweiligen Rahmenprogramm zu überzeugen wusste. Im nächsten Jahr geht es dann nach Sachsen: Am 20. Mai 2019 startet das Forum im Steigenberger Hotel in Leipzig. (pb)



INNOVATION-DAY 2018 im Rahmen des 10-jährigen Firmenjubiläums



Die CONCERTIS GmbH aus Bochum feierte am 26. September ihr 10-jähriges Firmenjubiläum und verband diesen feierlichen Anlass mit der Einladung zum ersten INNOVATION-DAY ihrer Unternehmensgeschichte.

Kunden, Geschäftspartner und Mitarbeiter erlebten in angenehmer Atmosphäre bei gutem Essen und einem gelungenen Rahmenprogramm einen abwechslungsreichen Tag mit vielen innovativen Vorträgen zu Themen wie KI-Systeme im Sozial- und Bildungswesen oder spezielle WEB-Module und Apps zur Effizienzsteigerung.

Die CONCERTIS GmbH entstand 2008 aus der Ausgründung des damaligen RZV-Geschäftsfeldes „Soziale Einrichtungen“ und ist seit 2017 durch einen entsprechenden Vertrag ein Softwarepartner der RZV GmbH.

Gemeinsam will man im Markt der Sozialwirtschaft noch erfolgreicher agieren, indem man die jeweiligen Kernkompetenzen und Softwarelösungen gezielt kombiniert und so den Nutzen für gemeinsame Kunden erhöht.

Premiere für die **M-KIS Hausmesse** in Volmarstein

Gute Resonanz bei der Veranstaltung im Firmensitz der RZV GmbH

Am 11. Juli 2018 war es soweit: Die erste Hausmesse der RZV GmbH feierte in den Räumlichkeiten am Firmensitz in Volmarstein Premiere. Präsentiert wurden die klinischen Verfahren der Meierhofer AG, die mittlerweile M-KIS heißen. Die Frage, ob das Angebot einer Hausmesse bei den Bestandskunden überhaupt angenommen wird, war indes schnell beantwortet. Über 50 Gäste kamen zum Firmensitz und zeigten sich von dem Programm begeistert. Denn der Fachbereich M-KIS hatte über den reinen Ausstellungsbereich hinaus ein höchst informatives Vortragsprogramm auf die Beine gestellt. So konnten in guter Zusammenarbeit mit den Kolleginnen

und Kollegen der Meierhofer AG die Themen Arztbriefschreibung, Patientenkurve und Medikation den Gästen ausführlich vorgestellt werden. Im Nachgang zum Vortragsprogramm

nutzten daher viele Kunden die Möglichkeit, die vorgestellten Prozesse und Funktionen an den Messe-Arbeitsplätzen live zu begutachten. (pb)



Medikationssicherheit im Visier:

Die Meierhofer AG und die ID Information und Dokumentation im Gesundheitswesen GmbH & Co. KGaA haben eine Entwicklungskooperation für ihre Softwarelösungen mit Fokus auf Arzneimitteltherapiesicherheit und E-Medikation geschlossen.

Ziel der Entwicklungskooperation ist es, die Sicherheit für die Patienten, aber auch für die Mediziner und Pflegenden bei der Arzneimittelvergabe nachhaltig zu verbessern. Hierfür wird Meierhofer die M-Medikation zu einer hochmodernen Medikations-Lösung entwickeln, die von der Verordnung von Medikamenten über das Richten bis zum Ausstellen am Patientenbett, alle Schritte lückenlos abbildet, dokumentiert und ein hohes Maß an Arzneimitteltherapiesicherheit bietet.

Dem immer größeren Wunsch nach einer stärkeren Einbindung von Pharmazeuten in den klinischen Medikationsprozess kommt die Meierhofer AG mit der Neuentwicklung eines Apotheken-Workflows nach. Dieser bietet Apothekern vielfältige Validierungs- und Dispensierungsfunktionen und

unterstützt Unit-Dose-Systeme zur effizienten und kostensparenden, automatischen Medikamentenkommissionierung.

Die ID-Services unterstützen mit aktuellen und wichtigen Informationen direkt bei der Medikamentensuche und -verordnung. Darüber hinaus werden Sicherheitsprüfungen von Arzneimittelinteraktionen sowie die Berücksichtigung von Diagnosen und Laborwerten des Patienten für Dosierungsvorschläge angeboten.

Die moderne, webbasierte Benutzeroberfläche ermöglicht die Suche und Verordnung von Medikamenten in Sekundenschnelle und wenigen Mausklicks. Um einen hohen Interoperabilitätsgrad zwischen den verwendeten Systemen zu gewährleisten, werden die FHIR-Standards zum Datenaustausch verwendet. Informative Dialoge und die prozessoptimierte Benutzerführung helfen den Anwendern dabei, den schwierigen Spagat zwischen Qualität und Quantität im Medikationsprozess zu meistern.



Meierhofer



Durchblick dank
Einblick

Mobile Lösungen von Meierhofer





Mehr Daten, mehr Diagnosen

Google will die Medizin revolutionieren

Krankheiten früher erkennen dank Algorithmen und künstlicher Intelligenz - so will Google die Medizin zur Datenwissenschaft machen. Aber hilft das auch den Patienten?

Wenn Google sich entschließt, ein neues Feld zu erobern, ist meist viel Geld im Spiel: Rund 40 Kilometer nördlich des Konzernhauptquartiers steht an der Bucht von San Francisco ein fünfstöckiges Karree aus Stahl und grünem Glas. Ein neuer Forschungscampus, groß wie eine gut ausgestattete Uniklinik, mit zahllosen Labors hinter Sichtschutzglas und Sicherheitsschleusen. In der Lobby wächst Gras die Wände hoch. Von hier aus will Google die Medizin revolutionieren.

Verily heißt der Gesundheitsabteiler des Internetkonzerns. Startkapital – nur für den Anfang: Rund eine Milliarde Dollar. Fast 1000 Wissenschaftler forschen hier inzwischen an neuen Biosensoren, Medizinrobotern, Medikamenten und an Krankheiten wie Diabetes, Krebs und Depressionen.

„Unsere Mission ist, die Gesundheitsdaten der Welt nutzbar zu machen, damit wir gesünder leben können“, sagt Jessica Mega, Chefmedizinerin des Google-Ablegers. Sie ist eine der führenden Kardiologinnen der USA, war Professorin an der Harvard Medical School.

Mehr Daten, mehr Diagnosen

Mega soll die zahlreichen Forschungsansätze zusammenführen, um die großen Pläne des Internetriesen von einer grundsätzlich anderen Gesundheitsversorgung zu realisieren: Einer datenbasierten, „proaktiven Medizin“, in der Maschinen fast rund um die Uhr mit biologischen Informationen gefüttert werden und kluge Software nach Anzeichen von Krankheiten sucht.

Die Konzernstrategen sind überzeugt: Medizin sei am Ende vor allem eine Datenwissenschaft und deswegen reif dafür, durch neue digitale Instrumente revolutioniert zu werden - entwickelt von Google. „Wir wollen eine grundlegende Infrastruktur erschaffen, um dem Arzt einen zeitnahen und gleichzeitig kontinuierlichen Einblick in den Gesundheitszustand des Patienten zu ermöglichen“, sagt Mega.

Die Google-Chefmedizinerin stellt sich die neue datenbasierte Gesundheitswelt so vor: „Körpersensoren können zum Beispiel messen, dass ich seit einiger Zeit viel länger die Treppe hoch brauche und dass ich dabei eine Seite mehr belaste.“ Die Datenanalyse erkenne darin ein sich anbahnendes Knieproblem und warne den Patienten. „Wenn der Arzt darüber rechtzeitig informiert wird, könnte man das noch mit Physiotherapie in den Griff bekommen statt später mit einer Operation.“

Mediziner allerdings warnen, dass zu viele Daten auch Probleme mit sich bringen. Denn umso mehr Informationen vorhanden sind, desto mehr mögliche Schlussfolgerungen und Verbindungen gibt es. Der Datenwust macht es Ärzten im Zweifel schwer - und kann zu Fehlern führen.

Auch Gerd Antes, Biometriker und Direktor des Deutschen Cochrane Zentrums am Universitätsklinikum Freiburg, meint: „Mehr Daten allein machen keine bessere Medizin.“ Er sieht große Gefahren durch sogenannte falsch positive Ergebnisse, bei denen die digitalen Sensoren und Algorithmen Alarm schlagen, obwohl gar kein gesundheitliches Problem vorliegt. „Die Forschung zeigt“, sagt Antes, „dass mit mehr Daten auch das Potenzial für solche Fehldiagnosen dramatisch wachsen kann.“ Die Folge: Übertherapie. Der Patient wird gegen etwas behandelt, was er gar nicht hat.

Der Freiburger Experte bemängelt eine „geradezu religiös anmutende Verehrung technischer Möglichkeiten und großer Datenmengen“. Eine vor allem an Daten orientierte Medizin könne zwar sinnvoll sein, „aber es fehlt bislang an überzeugenden Beispielen“. Konzerne wie Google sollten ihre Wege offenlegen und diese als „experimentell“ kennzeichnen.

Doch Transparenz hat bei Verily nicht unbedingt oberste Priorität. Weitgehend unter Ausschluss der Öffentlichkeit will die Firma mit neuen digitalen Messinstrumenten und Algorithmen auch Genanalysen ermöglichen und für jeden Patienten einen digitalen Phänotyp erstellen, „geschaffen aus Dateninput von zahlreichen Sensoren, die verknüpft

werden mit bestimmten Krankheitsbildern“. Am Ende soll daraus eine neue medizinische Plattform entstehen, eine Art global zugängliche Gesundheitsanalyse-Maschine, die von Krankenhäusern, Pharmafirmen und Ärzten genutzt werden könnte.

Funktionieren wird diese Welt der digitalen Zukunftsmedizin jedoch nur, wenn sie mit Unmengen persönlicher Gesundheitsdaten gefüttert wird, mit DNA-Analysen, kompletten Krankenakten und immer größeren Informationsschätzen aus klinischen Studien und Forschungsprojekten.

Aber ist ausgerechnet Google das richtige Unternehmen, um nun auch noch Zugriff auf hochsensible Medizininformationen zu bekommen? Ausgerechnet jener Konzern, der bereits so viele unserer persönlichen Daten sammelt? Was genau hinter den Kulissen mit den medizinischen Informationsströmen passiert, wozu die Informationen genutzt werden, ist für den Patienten nicht zu durchschauen. Genauso könnten auch Krankenkassen die neue Medizinplattform nutzen, um zu analysieren, welche Patienten sie gern und welche sie nicht mehr versichern wollen.

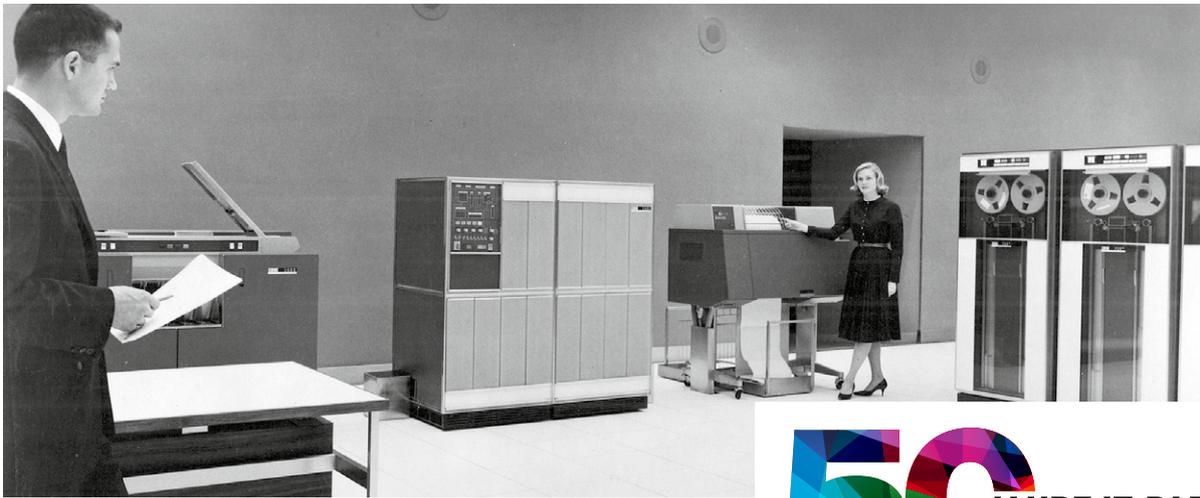
Wie (un-)sicher sind die Daten?

Hinzu kommt die Gefahr durch Hackerangriffe: Theresa Payton, ehemals Chief Information Officer des Weißen Hauses und nun Chefin der Cybersecurity-Firma Fortalice, prognostiziert, dass Gesundheitsdaten und medizinische Informationen immer mehr zum Ziel von Hackern werden.

Die meisten Deutschen sind dennoch offenbar der Meinung, dass es sich lohnen könnte, auch sensible Gesundheitsdaten zu verwenden, wenn damit bessere Therapieerfolge erzielt werden können. 71 Prozent würden einer Umfrage aus dem Jahr 2016 im Auftrag der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers zufolge ihre Daten zur Verfügung stellen. Gleichzeitig aber sorgten sich zwei Drittel der Befragten, dass ihre Gesundheitsdaten missbraucht werden könnten.

Jessica Mega plädiert dafür, der Datenmedizin zumindest eine Chance zu geben: „Es gibt so viele bislang ungenutzte biologische und medizinische Informationen, die uns Ärzten helfen könnten, Patienten besser zu behandeln.“

© Thomas Schulz, SPIEGEL ONLINE, 31.08.2018



Der Beginn der elektronischen Datenverarbeitung in Volmarstein: Der Großrechner IBM 1401



RZV feiert runden Geburtstag

50 Jahre IT-Partner für Gesundheit und Soziales: Von der klassischen Datenverarbeitung zum modernen eHealth-Provider

Einen stolzen Geburtstag feierte am 07. Juli 2018 die Rechenzentrum Volmarstein GmbH. Seit genau 50 Jahren betreut das Volmarsteiner IT-Unternehmen erfolgreich Einrichtungen aus dem Gesundheits- und Sozialwesen und gehört damit zu den Pionieren in der Welt der Bits und Bytes. Grund genug einmal zurückzublicken.

Alles begann im Jahr 1968. Zu diesem Zeitpunkt entschloss sich die Evangelische Stiftung Volmarstein, die zwei Jahre zuvor eingeführte automatische Datenverarbeitung, nicht nur intern zu nutzen, sondern zusätzlich als Dienstleistung weiteren Einrichtungen der Kirche, Diakonie und Caritas anzubieten. Ausgestattet mit dem mittlerweile legendären Großrechner IBM-1401 wurde der Grundstein für ein Dienstleistungsunternehmen der „elektronischen Datenverarbeitung“ gelegt und das Rechenzentrum Volmarstein war geboren. Das RZV war eines der ersten kirchlichen Rechenzentren, das an der Entwicklung bundeseinheitlicher EDV-Abrechnungsprogramme für die Bereiche Diakonie und Caritas mitwirkte. Diese unter Mitarbeit des RZV entwickelten Programme wurden in Volmarstein und in neun weiteren kirchlichen Rechenzentren Deutschlands installiert.

In den 80er-Jahren kam dann die IT zu den Menschen an den Arbeitsplatz. Mit der Eigenentwicklung von KIOSK, dem „Kommunikations- und Informations-Online-System im Krankenhaus“ wurde das komplette Spektrum der DV-Philosophie an den Arbeitsplatz der Sachbearbeiter in den angeschlossenen Einrichtungen transportiert. Über Standleitungen wurden die beim Kunden installierten DV-Endgeräte wie Bildschirme und Drucker mit dem Rechnerbetrieb in Volmarstein verbunden und ermöglichten eine individuelle Bearbeitung der Daten online und im 24-Stunden-Betrieb.

Im Jahre 1988 wurde dann die „RZV Rechenzentrum Volmarstein GmbH“ mit der ESV als alleinige Gesellschafterin gegründet. Die RZV GmbH bezog zwei Jahre später ihren neuen Hauptsitz im frisch renovierten Sanatorium an der Grundschötteler Straße. Der Rechnerbetrieb blieb indes in den Räumen des Berufsbildungswerkes.

In den darauffolgenden Jahren konnte sich das RZV sowohl als beständiger aber auch als innovativer IT-Partner für Einrichtungen aus dem Gesundheitswesen, dem sozialen Bereich und Öffentlichen Dienst etablieren. In der schnelllebigen Welt der Digitalisierung hielt man Schritt. Neue Technologien und Lösungen wurden in das Portfolio aufgenommen, eigene Entwicklungen erlangten Marktreife, Geschäftsstellen in Berlin und Bielefeld wurden eröffnet und man investierte nachhaltig in neue Rechenzentren. Mit Erfolg: Heute vertrauen mehr als 1.250 Einrichtungen aus dem Bereich Gesundheit und Soziales auf die stimmigen IT-Lösungen aus Volmarstein. Das Unternehmen ist mit seinen mehr als 200 Mitarbeitern zu einem der führenden Marktteilnehmer in der Gesundheits-IT gewachsen, betreut im Sozialbereich unter anderem den Marktführer für Pflegeheime und gehört mit jährlich fast 5 Millionen abgerechneten Personalfällen zu den größten Personalmanagement-Anbietern für „Gesundheit, Soziales und Kirche“. (pb)

Modern, sicher und leistungsstark:
Die zertifizierten Rechenzentren des RZV im Jahre 2018





Verstehe das wer will: Hier kommen ein paar kuriose Verbote aus der Welt

Die meisten Gesetze, Vorschriften und auch Verbote machen Sinn: Bei Rot sollte man besser nicht die Straße queren, die glühende Zigarette beim Tanken ist nicht wirklich empfehlenswert und auch die Gegenspür auf der Autobahn zu nutzen, gehört sicherlich nicht zu den nobelpreisverdächtigen Ideen. In allen Fällen macht ein Verbot Sinn. Was aber in anderen Ländern auf der Liste steht, ist mitunter schwer zu verstehen. Kleine Kostprobe gefällig? Hier kommen vier durchaus merkwürdige Verbote:



Sterben im britischen Parlament

In Großbritannien ist es per Gesetz verboten, im Parlament zu sterben, welches den Status als Palast der Königsfamilie besitzt. Demzufolge hätte die verstorbene Person das Recht, mit allen Ehren der Krone ein staatliches Begräbnis zu erhalten. Aus diesem Grund werden alle, die im Parlament eine Ohnmacht oder einen Anfall erleiden, schleunigst von den Saaldienern hinausbefördert.



„Zurück in die Zukunft“ in China

Dieses Verbot erscheint wie ein erfundenes Märchen, doch weit gefehlt: In China muss der Zuschauer auf Marty McFlys Zeitreisen verzichten. Denn dieser Filme dreht sich um das Thema Zeitreise. In China sind Zeitreisen in der Realität wie in der Fiktion strengstens verboten. Die Regierungspartei gibt an, dass „Fernsehserien nicht Figuren thematisieren dürfen, die sich in der Zeit bewegen und die Geschichte neu schreiben, da dies der chinesischen Historie zuwiderläuft“.



Frank Sinatras „My Way“ auf den Philippinen singen

In manchen Ländern ist Karaoke eine sehr ernste Sache. So ernst, dass es bei falsch gesungener oder respektloser Interpretation einiger Songs zu schwerwiegenden Zwischenfällen kommen kann. So geschehen auf den Philippinen, wo Frank Sinatras „My Way“ seit dem Jahr 2010 in Karaoke-Lokalen verboten ist. Der Grund: In den Jahren zuvor soll es mehrmals vorgekommen sein, dass Interpreten „miserabler Versionen“ des Liedes getötet wurden. Obwohl die Behörden nicht nachweisen konnten, dass die tödlichen Querelen Sinatras Song zur Ursache hatten, bezeichnete die Presse die Taten als die „My-Way-Verbrechen“.



Playback-Singen in Turkmenistan

In Turkmenistan wird entweder richtig oder gar nicht gesungen. Die Regierung erließ 2005 ein Verbot von Playbacks für Sänger und Gruppen in Fernsehshows und bei kulturellen Events – mit dem Ziel, „die authentische Kultur des Landes zu erhalten“. Und da man schon beim Verbieten war, schloss man gleichzeitig die für „unnötig“ befundene Oper und das Ballett in das Verbot mit ein.



myRZVpers.on
MEIN PORTAL FÜR PERSONAL

Effizientes Personalmanagement mit Freizeit-Potenzial gesucht?

Mit unserer individuell konfigurierbaren Portallösung erledigen Sie Ihre Personalaufgaben effizient und gestalten Ihre Work-Life-Balance ausgeglichen. Denn myRZVpers.on automatisiert sämtliche Routinearbeiten und bei allen Fragen zum Personalwesen stehen Ihnen zusätzlich unsere praxiserfahrenen Kundenbetreuer per E-Mail oder Telefon zur Verfügung. **Lernen Sie uns kennen, wir freuen uns auf Sie. Kontakt: info@rzv.de/www.rzv.de**



50
JAHRE IT-PARTNER
UNSERER KUNDEN
1968-2018

Ihre IT-Lösungen für
Gesundheit und Soziales

